

Poetische, rührende und skurille Momente des Lebens

Heitere Leselenz-Matinee mit Dana Grigorcea und Martin Gülich

Die Sonntagsmatinee des Hausacher Leselenz bot überwiegend heiteres Literaturvergnügen. Auf dem Podium saßen der in Freiburg lebende Autor Martin Gülich und die in Zürich beheimatete Rumänin Dana Grigorcea.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Martin Gülich, 1963 in Karlsruhe geboren, mistet auf den ersten Seiten seines Romans »Was uns nicht gehört« erst einmal aus. Der im Grunde unscheinbare Buchhalter Paul verliert just an dem Tag seinen Job, an dem auch seine langjährige Lebensgefährtin auszieht. Sonja schläft zwar nach gerade einmal zwei Wochen wieder mit ihm – das Leben von Paul wird aber gehörig durcheinandergewirbelt.

Die einzige verbliebene Konstante ist die sich immer mehr verflüchtigende Beziehung zu seinem an Demenz leidenden Vater. Er besucht ihn einmal in der Woche im Heim, obwohl ihn der alte Mann nicht mehr erkennt. Paul lässt sich treiben, verbringt die Tage im Café. Als das Geld knapp wird, nimmt er einen Job in der Garderobe eines Musikklubs an. Hier lernt er Marie kennen, die als Mireille Mathieu verkleidet französische Chansons singt. Paul steigt in ihren alten Tourneebus ein, tingelt mit ihr durch die Provinz.

Die Zuhörer in der oberen Etage der Verkaufsräume von Korb-Welzel erfahren letztendlich nicht, wie es weitergeht. Gülich stellt ihnen einen Men-

schen vor, der unfreiwillig ausbricht, sich auf den Weg in eine ungewisse Zukunft macht. Er lässt dabei keinen Raum für Bedenken und Lebensangst. Paul scheint eine Befreiung zu erleben, die der Autor leicht und humorvoll mit einem gewissen Hang zu skurrilen Momenten nacherzählt.

Auch die 1979 in Bukarest geborene Journalistin Dana Grigorcea setzt in ihrem zweiten Roman an einem markanten Einschnitt im Leben ihrer Hauptfigur an. Victoria ist nach Jahren im Ausland nach Bukarest zurückgekehrt, um in einer großen Bank zu arbeiten. Nach einem Überfall auf das Geldinstitut wird sie beurlaubt, um das traumatische Erlebnis zu verarbeiten.

Alltag in der Diktatur

Zwischen den Therapiesitzungen beginnt sie zusammen mit ihrem Freund die Stadt ihrer Kindheit im offenen Cabrio zu erkunden. Victoria gleitet

dabei immer wieder in die Vergangenheit ab. Es entstehen Bilder, die um den Alltag eines Kindes in der Zeit der sozialistischen Diktatur unter Nicolae Ceausescu kreisen.

Der Roman »Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit« wagt auf der Ebene einer Burleske die Auseinandersetzung mit dem Regime und der Selbsttäuschung der rumänischen Gesellschaft vor dem Ende der Diktatur. Auch wenn hier ein dunkles Kapitel der Geschichte beleuchtet wird, gibt es keinen wirklich bedrohlichen Unterton, der die poetische, manchmal rührende, manchmal auch absurd anmutende Sammlung an szenischen Anekdoten überschattet.

Die diesjährige Matinee des Leselenz setzte damit auf ein wenig spektakuläres, überwiegend heiteres Literaturvergnügen, das den Marathon der Lesungen am Sonntag mit einer durchaus passenden Leichtigkeit einleitete.



Hatten leichte Lektüre im Gepäck: Dana Grigorcea (links) und Martin Gülich.

Fotos: Jürgen Haberer